

7. Sekundärliteratur

Geschichten und Bilder aus der Mission 24 (1906), S. 4-23

Bilder aus der Geschichte der dänisch-halleschen Mission 1706-1824.

Raeder, Friedrich

Halle (Saale), 1906

8. Der Verfall der alten halleschen Mission.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

bald seinen Thron wieder, doch nur, um fortan eine Art Scheinherrschaft zu führen. 1776 siedelte Schwarz ganz nach Tandschaur über. Um so näher trat er nun dem Radscha, und als dieser 1787 starb, übergab er seinen Thronerben Serfodtschi dem Missionar: „Dies ist Euer Sohn“, sprach er, „in Eure Hände übergebe ich ihn.“ Und Schwarz hat das ihm erwiesene Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Er hat den jungen Radscha gegen seine Gegner beschützt, ihn zu allem Guten angehalten und ihn zu einem gewissenhaften Regenten herangebildet. Aber ihn zur Annahme des Christentums zu bewegen, war Schwarz doch nicht gelungen. Als Vormund und Erzieher des minderjährigen Radscha Serfodtschi erfreute sich Schwarz, der „Königspriester“, eines bedeutenden politischen Einflusses. Dabei blieb er ein demütiges Gotteskind und ein treuer Missionar. Nie hat er auch um der wichtigsten Staatsangelegenheiten willen seine Pflichten als Missionar im geringsten versäumt. Derselbe Mann, vor dem die vornehmen Hofbrahmanen sich bücken mußten, der die Fäden der Regierung eines ganzen Landes in seiner Hand hatte, derselbe Mann nahm sich des geringsten Paria liebevoll an, und seine liebe Jugend zu unterrichten, blieb allezeit seine größte Lust und Freude. Und dabei dehnte sich die Arbeit der Mission unter seiner Leitung auch noch weiter aus, über die Grenzen von Tandschaur hinaus, bis nach Madura, Rammad und Tinnewel. Am 13. Februar 1798 ging Schwarz nach 48jähriger Amtsführung selig heim. Noch auf dem Sterbette pries er einem Amtsbruder gegenüber die Gnade Gottes, die ihn gewürdigt habe, Missionar zu werden; dies sei der seligste Dienst, der mit keinem in der Welt zu vergleichen. Und dann sagte er: „Glauben Sie, das Glück ist unaussprechlich groß, in Christo Vergebung der Sünden zu haben. Ach, was hat mein Heiland für mich armen Sünder getan!“

Serfodtschi hat seinem Erzieher ein schönes Marmordenkmal mit einer ehrenden Inschrift errichten lassen. Dieses Denkmal zeigt den ehrwürdigen Missionar auf dem Totenbette. Das edle Antlitz des Sterbenden ist gleichsam vom Schimmer der Ewigkeit verklärt. Missionar Gericke steht zu Häupten des Sterbenden mit der aufgeschlagenen Bibel in der Hand. Der Radscha steht mit zwei Dienern am Lager. Am Fußende trauern drei Waisenknaben.

8. Der Verfall der alten halleschen Mission.

Die alte hallesche Tamulenmission, aus einem fensfornartigen Keim entsprossen, hatte sich zu einem kräftigen Baum entwickelt, der seine Äste weit über das Land ausbreitete. Aber die Wurzeln starben ab, und der Baum verdorrte. Die Wurzel der Mission ist der Glaube an Christum, den ewigen Gottessohn. Aus solcher Wurzel erwuchs auch die dänisch-hallesche Mission. Aber gegen Ende des 18. Jahrhunderts gelangte der Rationalismus in Europa zur Herrschaft. Die Universität Halle, welche zu Frankes Zeiten eine Pflanzstätte lebendiger Herzensfrömmigkeit war, wurde auch von dieser Richtung ergriffen. Die Folge davon war, daß es auch mit der Mission in Indien abwärts ging. Die alten Missionare starben aus, und es fehlten die jungen Kräfte, die an ihre Stelle treten konnten.

Immer schwerer wurde es den Leitern der Frankschen Stiftungen, Missionare für Indien zu gewinnen, und von den wenigen, die noch hinausgeschickt wurden, erwiesen sich manche als untaugliche Leute, die bald zurückkehrten oder zurückberufen werden mußten. Der Rationalismus vermochte keine begeisterten Missionsarbeiter zu liefern. Die Missionsgaben nahmen ab. Kaum daß die Missionare noch den notwendigen Unterhalt bekamen. Auch in Kopenhagen wehte ein anderer Geist. Der Sekretär des Missionskollegiums See-Wadum schrieb an Missionar John: „Meine Meinung ist überall die, daß man demselben, wer er auch sei, welcher seiner Religion untreu wird, niemals trauen kann und darf, da ich dafür halte, daß ein solcher, wenn es die Umstände fordern, ohne Scham fertig wird, die Religion zu verändern, so oft es ihn gelüstet, und frechhin die niedrigsten Vubensstreiche zu begehen.“ Die Heidenpredigt wurde vernachlässigt und das meiste Gewicht auf die Schularbeit gelegt. Die Missionare verwendeten viel Zeit und Mühe auf Naturaliensammlungen, Korrespondenz mit gelehrten Gesellschaften u. dgl.

So kam es, daß die Missionsarbeit nach und nach in andere Hände übergeben werden mußte. Gott sei Dank fehlte es nicht an solchen Händen. Die lutherischen Gemeinden wurden englischen Missionen abgetreten und der anglikanischen Kirche einverleibt. Durch ihre Arbeit und auch durch die Arbeit anderer Gesellschaften ist nach und nach eine große Christenheit in Indien gesammelt worden, etwa eine Million, von der eine halbe Million auf Südinien kommt, wo die alte dänisch-halleische Mission den ersten Samen ausgestreut hat.

In Trankebar selbst blieb nur ein Missionar übrig und im Jahre 1824 wurde beschlossen, die Mission als Bekehrungsanstalt aufzuheben und nur noch die Schularbeit fortzusetzen. Damit hatte die alte dänisch-halleische Mission ihr Ende erreicht. Aber unterdessen hatte Gott auch in Deutschland neues Missionsleben geweckt, und neue deutsche Arbeiter konnten in das Erbe der alten halleischen Väter eintreten. 1840 sandte die Dresdener, später Leipziger, ev.-luth. Mission ihren Missionar Cordes nach Trankebar, wo er zuerst dem dänischen Pastor Knudsen als Gehilfe zur Seite trat und die äußere Arbeit unter den Tamulen wieder aufnahm. Und 1845 ging die ehemalige dänische Missionsstation Trankebar förmlich in den Besitz der deutschen lutherischen Mission über. So wurde die alte dänisch-halleische Tamulenmission in neuer Gestalt, doch in demselben Geist des Glaubens zu neuem Leben wiedererweckt. Ein neuer frischer Trieb entsproß dem alten Stamm. Und am 9. Juli 1906 können die lutherischen Tamulengemeinden in Trankebar, Madras, Rudelur, Tandschaur, Tritschinopoli und vielen anderen Orten ein frohes Dankfest begehen und den Herrn für die Gnade preisen, daß er dem Tamulenvolk vor 200 Jahren das Licht des Evangeliums hat aufgehen lassen!